

Thomas
Marschler

Taufe des Herrn: Das Geheimnis des Gottessohnes und der Gotteskinder

Zum Evangelium: Lk 3,15-16.21-22

Es ist kein Zufall, dass in der nachkonziliaren Liturgie die *Weihnachtszeit* bald nach dem Fest *Erscheinung des Herrn* mit dem heutigen Sonntag endet, welcher der *Taufe des Herrn* gewidmet ist. Schon seit alter Zeit wurde die Taufe Jesu in enger Verbindung mit dem *Epiphanietag* gedeutet – ebenso wie sein erstes Wunder bei der Hochzeit zu Kana, von dem wir am kommenden Sonntag hören werden. Die Antiphon zur Vesper am 6. Januar bringt die Verbindung dieser drei Heilsmysterien in dichter Weise zum Ausdruck: »Wir begehen den heiligen Tag, der durch drei Wunder geschmückt ist: Heute hat der Stern die Weisen zur Krippe geführt; heute wurde aus Wasser Wein bei der Hochzeit; heute wollte Christus von Johan-

nes im Jordan getauft werden, um uns zu retten.« Heute – das ist nicht die Bezeichnung eines historischen Tages, denn die drei Ereignisse im Leben Jesu liegen viele Jahre auseinander. Vielmehr geht es um das ›Heute‹ der liturgischen Vergegenwärtigung, in der ein einziges Geheimnis in dreifacher Brechung aufleuchtet: das Erscheinen der göttlichen Herrlichkeit im Menschen Jesus von Nazaret.

Von den drei Bildern der *Erscheinung des Herrn*, die uns die Liturgie vor Augen führt, ist die Taufe Jesu das vollkommenste und klarste. Denn nach dem Zeugnis der synoptischen Evangelien ist sie mit einem Offenbarungshandeln Gottes selbst verbunden. Hören wir noch einmal die Worte des Evangelisten Lukas, wie sie uns soeben verkündet wurden: »Es geschah aber, dass sich zusammen mit dem ganzen Volk auch Jesus taufen ließ. Und während er betete, öffnete sich der Himmel und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden« (Lk 3,21 f.). Die Öffnung des Himmels – das ist im Sprachgebrauch der Bibel Symbol für die Enthüllung eines göttlichen Geheimnisses. Erschlossen wird uns in dieser Szene nicht bloß, wer Jesus wirklich ist. Erschlossen wird uns das noch umfassendere Geheimnis des dreifaltigen Gottes, des Sohnes in seiner Verbindung mit dem Geist und dem Vater. Doch damit nicht genug: Die Theologen des Altertums und des Mittelalters haben die Taufe Jesu immer auch als Hinweis auf das Sakrament der Taufe im Leben der Christen verstanden. So wird am Jordan offenbar, worin das Geheimnis unserer Erlösung besteht und womit wir am Tag unserer Taufe beschenkt worden sind. Schauen wir auf die drei Schritte unserer kurzen Szene, um dies alles besser zu verstehen.

1. *Jesus geht zu Johannes an den Jordan, um sich von ihm taufen zu lassen.* Der Jordan ist schon geographisch einer der tiefsten Punkte des heiligen Landes – teilweise über 400 Meter unter dem Meeresspiegel gelegen. Jesus steigt also im wahrsten Sinne des Wortes herab, um die Taufe zu empfangen. Aber noch mehr kann man von einem ›Herabsteigen‹ auf einer anderen Bedeutungsebene sprechen: Jesus reiht sich in die Schar der Büsser ein. Er, von dem das Neue Testament sagt, dass er »ohne Sünde« war (vgl. 2 Kor 5,21), und von dessen göttlichem Ursprung der Evangelist Lukas wenige Zeilen zuvor berichtet hat (vgl. Lk 1,26–38), wird solidarisch mit den Sündern. Betend – das heißt bei Lukas immer: in tiefster Einheit mit Gott – tritt Jesus an ihren Platz, nimmt er ihre Stelle ein. In diesem

Zeichen ist schon alles vorweggenommen, was Jesus in seinem Leben tun wird und was sich vollenden wird in seinem Tod: im stellvertretenden Sterben des Sündenlosen für die Sünder. Das Wasser des Jordans wird zum Vorbild für die tiefen Wasser des Todes, in die Christus sich am Karfreitag versenken lässt, um sie mit seiner göttlichen Gegenwart zu erfüllen und ihnen am Ostermorgen siegreich zu entsteigen. In dieses erlösende Geheimnis Christi sind wir alle am Tag unserer Taufe aufgenommen worden. Mit ihm untertauchen, in die Selbsthingabe und in den Tod gehen – mit ihm auftauchen, zum Leben auferstehen – das ist die ursprünglichste Taufsymbolik, von der schon Paulus spricht (vgl. Röm 6,1–11). Darum haben die alten Theologen die Einsetzung der Taufe durch Christus nicht erst nach Ostern, im berühmten Taufbefehl (vgl. Mt 28,19), gefunden, sondern in verschlüsselter Weise schon im Geschehen der Taufe am Jordan. Hier heiligt Christus das Wasser der Taufe, hier zeigt er uns den Weg, den wir alle mit ihm gehen sollen.

2. *Der zweite Schritt der Taufszene wendet den Blick hinauf zum geöffneten Himmel.* Aus ihm kommt der Heilige Geist auf Jesus »in Gestalt einer Taube« herab. Lukas spricht von der Herabkunft des Geistes nicht zum ersten Mal: Schon in der Verkündigung an Maria hatte der Engel gesagt, dass »der Heilige Geist über sie kommen« werde (Lk 1,35). Allein dadurch ist klar, dass Jesus für Lukas in der Taufe kein Anderer wird als vorher. Er ist längst der »Messias«, der vom ersten Augenblick seines Daseins an vom Geist »Gesalbte«. Aber dieses verborgene Sein Jesu, von dem zunächst nur seine Mutter erfahren hatte, leuchtet nun auf vor der Welt. Vom Heiligen Geist geführt, wird Jesus in die Wüste gehen, um die Versuchungen Satans zu bestehen. Im Geist wird er den Menschen das Reich Gottes verkünden und Gottes Willen bis ans Ende erfüllen. Auch hier können wir wieder an das Sakrament der Taufe denken. In ihr wird der Heilige Geist herabgerufen über das Wasser: Er lässt im Sakrament immer neu wirksam werden, was Jesus für uns getan hat. In der Taufe sind wir mit Chrisam gesalbt worden als Zeichen für die Gabe des Geistes, die wir empfangen. Der Heilige Geist hat in unserer Seele Wohnung genommen, er ergreift sie in ihrem tiefsten Grund und befähigt sie zu Glaube, Hoffnung und Liebe. Von innen her will er uns christusförmig machen. Er reinigt uns, heiligt uns, tröstet uns. Der Geist schenkt uns die Kraft, unser Leben aus der Gemeinschaft mit Gott zu gestalten und das gute Bekenntnis abzugeben vor der Welt.

3. *Sein Ziel findet das heutige Evangelium im Erklingen der Stimme des Vaters*, die aus dem geöffneten Himmel zu Jesus spricht: »Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.« Erst jetzt wird das Geheimnis des Herrn vollends offenbar. Er ist der geliebte Sohn. Er wird es nicht erst, er verdient es sich nicht, er wird nicht dazu gemacht durch den Glauben der Menschen. Er ist es, im ewigen Präsens des dreifaltigen Lebens Gottes. Denn aus dem Vater ist er hervorgegangen vor aller Zeit, und mit dem Vater ist er eins in der Liebe des Heiligen Geistes. Dreimal berichten die Evangelien davon, dass die Stimme Gottes aus dem Himmel gesprochen hat: bei der Taufe Jesu, bei der Verklärung auf dem Berg (Mt 17,5) und vor der Passion, wo sie vorausweist auf das große Ja des Vaters zum Sohn in der Auferweckung (Joh 12,28). Immer geht es um die Offenbarung des Geheimnisses Jesu. Aber das Wort des Vaters an den Sohn dürfen wir erneut auch ganz persönlich auf uns beziehen. Denn wieder geht es um das, was einem jeden von uns am Tag unserer Taufe gesagt wurde: Du bist mein geliebtes Kind, unwiderruflich und für immer! Ich, Gott, liebe dich, wie ich Christus, meinen eingeborenen Sohn, liebe. In ihm gefälltst du mir. Auch wir haben uns diese Zusage nicht verdient, sondern sie wurde uns geschenkt aus reiner Gnade. Aus dieser Gewissheit dürfen wir leben, egal was uns zustoßen mag. Als getauften Gotteskindern steht uns der Himmel offen. Dort, beim Vater, liegt das große Ziel unseres Lebens, die Erfüllung, der wir entgegengehen.

Die Taufe im Jordan – sie erschließt uns das Geheimnis Jesu: Er ist der geliebte Sohn des Vaters, gesalbt mit dem Heiligen Geist. Er entäußert sich, um die Sünder zu retten. Und zugleich begegnen wir dem Geheimnis der Taufe, die wir im Namen des dreifaltigen Gottes empfangen haben: Durch den Heiligen Geist sind wir Christus ähnlich geworden – Kinder Gottes, berufen zur Teilhabe an seiner Ewigkeit. Wenn wir das verstanden haben, dann haben wir Weihnachten verstanden – und Ostern gleich mit. Und dann können wir aus der Weihnachtszeit wieder hinausgehen in den liturgischen Jahreskreis: in die Bewährungszeit des Christseins im Alltag unseres Lebens.